

**1. Januar 2021
Gedanken zur Jahreslosung
von Pfarrer Rüdiger Thurm
Stiftskirche Schildesche**

Liebe Gemeinde,

**dies ist die Jahreslosung für das Jahr
2021:**

**Jesus sagt: „Seid barmherzig, wie auch
euer Vater barmherzig ist.“ (Lukas 6, 36)**

**Merkt euch diese Worte.
Sagt sie euch morgens beim Aufstehen.
Und lasst dies euren letzten Gedanken
sein, wenn ihr abends den Tag
beschließt.
Wer Ohren hat zu hören, der höre:
Seid barmherzig.**

Amen.

(Ja, Sie haben richtig gehört. Das war sie schon, meine Predigt zur Jahreslosung für das neue Jahr 2021. Ich habe nichts hinzuzufügen. Sie ist nicht zu kurz, sie ist im Grunde schon zu lang. Die Worte Jesu sind so kurz und klar. „Seid barmherzig“ - Welchen Teil von „seid barmherzig“ verstehen wir denn nicht? Soll ich etwas weg erklären oder hinzu erklären? Oder soll ich mit einer Beispielgeschichte davon ablenken, dass diese Worte *uns selbst* meinen? Sollen wir Barmherzigkeit diskutieren und relativieren - statt praktizieren? Jesus diskutiert nicht. Nicht an diesem Punkt.

Jedes Wort, das ich jetzt noch hinzufüge, schwächt nur die Kraft der Anweisung Jesu. Er verlangt nicht weniger und nicht mehr, als dass wir *selber* herausfinden, was sie bedeutet. Was das denn heißt, wie das denn geht, oder noch präziser: Wie ich persönlich dies hören,

denken, fühlen, auf mich wirken lassen und umsetzen kann: Sei barmherzig. Denn dein Vater im Himmel ist doch barmherzig.

Hilft es, den Wortstamm zu bedenken? Mit dem Herzen hat es offensichtlich zu tun. Und mit „Erbarnten“ - für mich klingt es nach Weichwerden. Dass das harte, versteinerte, verkapselte Herz weich wird. Dass ich selber spüre und andere es auch erkennen können: Mein Herz schlägt und ist empfindsam. Tatsächlich stammt das deutsche Wort „Erbarnten“ aber wohl vom Wortstamm „Arm“ her - arm werden bzw. sich von der Armut anrühren lassen. Im Hintergrund steht das lateinische „miserere“, das das Mitleid und Erbarnten mit dem Armen (miser) meint. Es entspricht dem Griechischen „eleein“, das zum Beispiel im „kyrie eleison“ klingt, im Ruf „Herr, erbarme dich“, den wir aus dem Gottesdienst kennen.

„Barmherzigkeit“ - in vielen Religionen immerhin ist sie ein zentraler Begriff. Die christliche Kirche kennt die „Sieben Werke der Barmherzigkeit“, die auf biblische Tradition zurückgeführt werden: die Hungernden speisen, den Dürstenden zu trinken geben, die Nackten bekleiden, die Fremden aufnehmen, die Kranken besuchen, die Gefangenen besuchen, die Toten begraben!

Es ist überhaupt Kirchensprache, das Reden von Barmherzigkeit. Es ist die Sprache Jesu. Im Umkehrschluss: Traurig, dass also die Alltagswirklichkeit weitgehend unbarmherzig ist. „What happens at church, stays at church.“ - Was in der Kirche passiert, soll auch in der Kirche bleiben, sagte unsere Tochter vor ein paar Tagen eher scherzhaft und in anderem Zusammenhang, um anzudeuten, dass auch unsere Pastorenfamilie eine normale Familie ist. Das hat mich immerhin nachdenklich gemacht. Ist auch bei uns das „Normale“ der Maßstab und erstrebenswert?

„Barmherzig“ - kommt in unserer Alltagssprache nicht vor. „Unbarmherzig“ - schon eher! Oft genug mit einer gewissen

Anerkennung: *Unbarmherzig* hat Arminia im Kellerduell gegen Schalke sich seine Chancen erspielt und genutzt. Ja, was denn auch sonst. Unbarmherzigkeit geht.

Aber das Leben ist kein Fußballspiel. Es muss keine Verlierer geben, damit wir als Sieger vom Platz gehen können. Im Gegenteil. Das Leben gewinnen können wir nur gemeinsam.

Für Jesus ist die Frage der Barmherzigkeit die zentrale Frage. Sein Reden umkreist unablässig unseren Hang zum Richten, Aburteilen, Nichtverzeihenkönnen, Nachtragen, Vorenthalten, kurzum: unsere Unbarmherzigkeit. Jesus bedenkt ihre giftigen Folgen für das Verhältnis der Menschen untereinander und für unser Verhältnis zu Gott, schließlich gar für uns selbst. Er ist geradezu verzweifelt angesichts der menschlichen und auch religiösen Unbarmherzigkeit, die er vorfindet. „Unser Vater im Himmel, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben,“ so lehrt er seine Jünger deshalb beten. Vergesst nicht: Mit dem Maß, mit dem ihr andere messt, werdet auch ihr gemessen werden. Ihr lebt doch von Gottes Barmherzigkeit - wie solltet ihr sie nicht selber üben im Umgang mit eurem Nächsten?

Das ist der Grund für Jesus' Aufforderung: Gott ist barmherzig. Das ist seine Prämisse. Aus dieser Gewissheit heraus erzählt Jesus Geschichten von der Barmherzigkeit. Vom barmherzigen Samariter, von der Nächstenliebe, vom Vergeben, vom Vater, der seinen verlorenen Sohn erbarmend in seine Arme schließt, und von dem unsäglichen Neid des großen Bruders, der kein Verständnis hat für die Güte des Vaters. So gerade nicht, sagt Jesus.

Barmherzigkeit meint nicht Blindheit, Ungerechtigkeit, Unverstand, Nachlässigkeit, Naivität. Barmherzigkeit soll nicht die Augen verschließen vor dem, was gewesen ist. Sondern sie soll befreien zu einer Zukunft, die möglich wird.

Barmherzigkeit meint nicht Schwäche und nicht Unordnung. Aber sie verlangt Menschlichkeit. Sie bedeutet nicht, dass wir uns blind und dumm stellen sollen. Barmherzig ist nicht der, der sich einfach übers Ohr hauen lässt. Barmherzigkeit ist nicht bloße Nachgiebigkeit.

Nein, barmherzig ist, wer Mitleid hat. Barmherzigkeit hat Gott selbst zum Vorbild, den Vater im Himmel. Barmherzig ist Gott, weil er, unser Richter, sich auf unsere Seite stellt, arm wird, weil er sich zu unserem Bruder macht. Weil er unsere Schwäche trägt, unsere Fehler, unsere Schuld. Und wenn Gott dann ein Urteil über uns spricht, dann ist er selber bereit, es zu tragen. Barmherzig sind wir, wenn wir die Schwächen des anderen sehen – und merken, dass dieser schwache andere Mensch unser Bruder oder unsere Schwester ist. Barmherzig sind wir, wenn unser Urteil nicht darauf zielt, den anderen auszuschalten, sondern ihn zu unserem Partner zu machen.)

Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. (Klagelieder 3,22)

Seid barmherzig! Eine Fotokarte mit dem Text der Jahreslosung 2021 liegt für Sie zum Mitnehmen in der Offenen Kirche bereit.